

## AKTUELL

## WAHLEN

**(K)ein Vergleich**

Anina Valle Thiele

**Haben die Ergebnisse der deutschen Bundestagswahl Ausstrahlungskraft auf Luxemburg? Vermutlich wenig. Allein CSV und Déi Lénk dürfte der Blick über die Mosel freuen.**

Deutsche Parteienforscher deuten die Ergebnisse jeder Landtagswahl immer auch als Stimmungsbild auf Bundesebene, als „Bundestagswahl im Kleinen“, und orakeln dann gern mit Expertenmiene darüber, wie weit die Wahlergebnisse etwa in Bayern als Spiegelbild des Wahlverhaltens auf Bundesebene herhalten können. Doch wie stark bestimmen die Ergebnisse der Bundestagswahl die Parlamentswahlen in Luxemburg? Spielen das Wahlverhalten und die Stärke der Parteien jenseits der Mosel überhaupt eine Rolle für das Großherzogtum? Und wenn ja, wie groß ist der Einfluss der „Preisen“?

Zumindest der deutliche Wahlsieg der Union und das vordergründig gute Abschneiden der Linken, die nun erstmals drittstärkste Kraft im Bundestag, noch vor den Grünen, sind, dürfte der CSV und Déi Lénk knapp einen Monat vor den Chamber-Wahlen Aufwind geben.

Die CSV mit Juncker an der Spitze - noch immer einer der angesehensten Politiker Luxemburgs - wird sich in ihrer Strategie bestätigt fühlen. Nun ist Juncker nicht Merkel und hat vor allem nicht mehr das relativ „reine“ Image der deutschen Kanzlerin. Doch zum einen ist die große Zustimmung in Deutschland für die CDU/CSU, die auf 311 von 630 Stimmen kommt und damit fast allein regieren kann, das Resultat eines stark personalisierten Wahlkampfes mit einer derzeit unglaublich beliebten Kanzlerin. Zum anderen ist das gute Abschneiden der Christlich-Konservativen in Deutschland wohl auch die Kehrseite einer wachsenden Unzufriedenheit mit den kleinen bürgerlichen Parteien der Mitte, den Grünen und der FDP, die sich in den letzten Jahren recht groß wähnten.

Hier liegen die Dinge in Luxemburg anders. Zwar ähneln die Luxemburger Grünen in ihrem Wahlkampfverhalten immer mehr den deutschen, werden ihnen in ihrem Wunsch nach Macht und Regierungsbeteiligung immer ähnlicher und sind auch in Luxemburg unter François Bausch längst in der bürgerlichen Mitte angekommen. Doch ist ein Abrutschen wie das der Grünen in Deutschland, in Luxemburg

mehr als unwahrscheinlich. Denn während den deutschen Grünen nach dem Atomkraftausstieg ein zentrales politisches Ziel abhanden gekommen ist, stehen die Grünen in Luxemburg zumindest glaubwürdig für umweltpolitische Ziele - vielleicht, weil sie noch nie an der Realpolitik scheitern konnten. Grundlegend anders liegen die Dinge auch bei den Liberalen, die in Deutschland beinahe jeglichen Kredit verspielt haben. In Luxemburg ist die DP - neben einem Sammelbecken für wachstumsgläubige UnternehmerInnen - längst zu einer Volkspartei nicht-klerikaler und ergo „liberaler“ Konservativer geworden.

**In Luxemburg liegen die Dinge anders**

Doch auch die Luxemburger Piraten dürfte die Wahlschlappe ihrer Schwesterpartei im Nachbarland wenig jucken. Denn wenngleich sie einen nur wenig provokativen Wahlkampf hinlegen und ähnlich wie in Deutschland irgendwie für alles und für nichts stehen, zehren sie doch noch von ihren jungen, unverbrauchten Spitzenkandidaten. Der überraschende und von einigen Medien bewusst gepushte Erfolg der ausländerfeindlichen AfD in Deutschland ist ein Phänomen, das sich zum Glück wohl nicht auf Luxemburg übertragen lässt. Eher ist damit zu rechnen, dass die Spaltung der rechten ADR in PID mit Jean Colomera an der Spitze die Rechte(n) schwächt.

Und die Linke? In Deutschland braucht sie sich mit ihrem Ergebnis zwar nicht zu verstecken, dennoch hat sie fast 1,5 Millionen Stimmen eingebüßt. In Luxemburg dagegen befindet sie sich im Aufwind und wird im Zentrum wie im Süden des Landes als reelle Opposition wahrgenommen. Zumal sie sich in ihren Forderungen radikal von den verwässerten „linken“ Zielen der LSAP absetzt. Bleibt die goldene Frage nach der Koalition. Während Angela Merkel jenseits der Mosel bereitwillig mit den Grünen kettiert, scheint ein solches schwarz-grünes Szenario auch in Luxemburg durchaus denkbar. Denn eine große schwarz-rote Koalition ist jenseits der Mosel so wenig gewollt wie in Luxemburg. Zumal, wenn man den Sozis ihre letzte Würde lässt.

## SHORT NEWS

**Nach Vorbild des Bienenstaates**

(Max Doerner) - Die „Partei für Integral Demokratie“, die 2013 von dem Ex-ADR-Abgeordneten Jean Colomera ins Leben gerufen wurde, richtet sich in ihrem Programm vor allem gegen das hiesige politische System und seine Schwächen. Die PID will beispielsweise die Abgeordneten im Parlament vom „Partei-, Koalitions- und Fraktionszwang“ befreien. Damit könnte die Arbeit in der Chamber einem wahrhaft demokratischen Meinungs-austausch, nach dem Vorbild der griechischen Demokratie gleichkommen. Des Weiteren verspricht sich die PID Erfolg durch ihre „integrale Sichtweise.“ Probleme sollen im Gesamtkontext gesehen, und entsprechend gelöst werden. In Fragen der Energie ist die PID ganz allgemein gegen Atomstrom, und schlägt deshalb die Förderung von Biogas vor. Am stärksten kennzeichnet der integrale Ansatz der Partei das konsequente Einsparen von Energie. Die PID fordert ein bedingungsloses Grundeinkommen und will eine größere Beteiligung der Bürger am politischen Geschehen durch das Abhalten von Referenden erreichen. Als Partei, die sich an einer organischen Gesamtgesellschaft, nach dem Vorbild des Bienenstaates orientiert, sind die Programm-vorschläge mitunter konstruktiv und erfrischend, aber meist nicht auf den aktuellen nationalen Rahmen zugeschnitten. So findet sich in ihrem Wahlprogramm zum Thema Index so gut wie gar nichts.

**KPL will Kapitalismus abschaffen**

(avt) - „Aarbecht a sozial Ofsécherung fir jiddereen!“ lautet die kämpferische Grundforderung des marxistischen Parteiprogramms. Die KPL führt alle Missstände auf das kapitalistische System zurück und auf eine an Profit orientierte Wirtschaft, die den Regeln des „Finanzkapitals“ gehorche. Ein sozialistisches Gesellschaftssystem sieht sie als einzigen Ausweg aus der Wirtschaftskrise. Sie fordert Arbeit für alle, die Abschaffung der Leiharbeit als „moderne Form der Sklaverei“, sowie die Anhebung der Mindestlöhne um 20 Prozent. Den Index will die KPL nicht antasten und spricht sich gegen jedwede Manipulation wie den „gedeckelten Index“ aus. Stattdessen schlägt sie ein staatliches Preisamt vor, das die Preise von Konsumartikeln festlegt. Im Bildungsbereich fordert sie eine „Rundumbetreuung für sozial Schwache durch ein kostenloses Angebot an Förderkursen“. Ferner will sie innerhalb der nächsten fünf Jahre 40.000 öffentliche Mietwohnungen schaffen und Wohnungen, die länger als zwei Jahre leer stehen, verstaatlichen. In der Klimapolitik spricht sie sich gegen den Import von Atomstrom aus. Da die EU aus Sicht der KPL nicht reformierbar ist, will sie sie abschaffen. Die Stahlindustrie, Telekom und Banken sowie die „wichtigsten Produktionsmittel“ will sie nach streng marxistischer Lesart verstaatlichen.

**Pirates : Nulle part ailleurs...**

(lc) - En épluchant le programme du Parti des pirates, on éprouve parfois des difficultés à les situer. Serait-ce que leur capitaine Sven Clement aurait raison quand il prétend que son parti est « plus gauchiste que le LSAP et plus libéral que le DP » ? Pour le dernier, décidément oui. On pourrait aussi dire que les Pirates sont tellement néolibéraux qu'ils en feraient rougir le DP. Ainsi, ils sont le seul parti - à part le CSV - qui veut limiter l'index. D'autres idées à mettre du côté ultralibéral : interdire la limitation des cotisations maximales pour les retraites privées, ou encore le maintien absolu du secret bancaire contre vents et marées - ce qui pour un parti qui veut défendre la transparence absolue est tout de même étonnant. Point de vue politique sociétale, ils ne vont pas aussi loin que déi Lénk et ne réclament qu'une réforme du Srel, au lieu de sa dissolution. Certes, leur apport pour une nouvelle conscience des enjeux démocratiques et du poids de l'Internet dans les débats politiques n'est pas à nier. Pourtant, sur beaucoup de points importants, les Pirates démontrent aussi qu'ils peuvent avoir froid aux pieds, par exemple quand ils demandent une énième reconsidération critique du tram...